

Weltkatechismus

Der Papst beruft eine Kommission

Wie schon in anderen Fällen hat Johannes Paul II. auch diesmal schnell gehandelt. Am 10. Juni wurde im Vatikan bekanntgegeben (vgl. *Osservatore Romano*, 11. 6. 86), der Papst habe die Errichtung einer Kommission beschlossen, die gemäß dem Wunsch der Sondersynode vom vergangenen November/Dezember einen Entwurf für einen Katechismus ausarbeiten soll. Schon ein halbes Jahr nach dem Vorschlag im Schlußdokument der außerordentlichen Vollversammlung der Bischofssynode (vgl. HK, Januar 1986, 40–48), einen „Katechismus bzw. ein Kompendium der ganzen katholischen Glaubens- und Sittenlehre“ zu erarbeiten, nimmt jetzt das unmittelbar nach der Synode viel diskutierte Projekt „Weltkatechismus“ konkrete Gestalt an.

Daß die Arbeit an dem von der Synode vorgeschlagenen Katechismus einer Ad-hoc-Kommission anvertraut wird, war vielfach erwartet bzw. erhofft worden. Es wäre jedenfalls einer Brückierung der Bischofssynode gleichgekommen, hätte man ein so gewichtiges Projekt nur in der Kurie angesiedelt, ohne den Weltepiskopat überhaupt einzubeziehen. Die vom Papst ernannte Kommission setzt sich paritätisch aus sechs Kurienvetretern und sechs Diözesanbischöfen zusammen. Von seiten der Kurie gehören dem Gremium an: Kardinal *Joseph Ratzinger*, der Präfekt der Glaubenskongregation (er wurde vom Papst zum Vorsitzenden ernannt); Kardinal *Baum*, Präfekt der Studienkongregation, der im Zug der Kurienreform möglicherweise das Ressort Katechismen zugewiesen wird; Kardinal *Lourdusamy*, Präfekt der Ostkirchenkongregation, der Präfekt der Propaganda, Kardinal *Tomko*, Kardinal *Innocenti*, neuer Präfekt der derzeit für

die Katechismen zuständigen Kleruskongregation, und der Generalsekretär der Bischofssynode, Erzbischof *Schotte*.

Der Weltepiskopat ist in der Katechismus-Kommission vertreten mit dem Erzbischof von Boston, Kardinal *Law* (er hatte u. a. auf der Sondersynode für die Erarbeitung eines Weltkatechismus plädiert), Erzbischof *Stroba* von Posen, Erzbischof *D'Souza* von Kalkutta, Bischof *Benitez Avalos* von Villarrica (Paraguay) und dem Erzbischof-Koadjutor von Cotonou (Benin), *Isidore De Souza*. Für die katholischen Ostkirchen gehört der melkitische Erzbischof *Néophytos Edelby* der Kommission an. In einer zweiten Etappe der Arbeit sollen dann alle Bischöfe einbezogen werden: Nach Fertigstellung des Kommissionsentwurfs wird ihnen dieser zur Stellungnahme vorgelegt. Das letzte Wort hat dann der Papst, bei dem die Approbation des „Rahmenkatechismus“ liegt.

Aus der Zusammensetzung der Kommission jetzt schon Schlüsse auf das inhaltliche Profil des von Johannes Paul II. in Auftrag gegebenen Katechismus zu ziehen, wäre voreilig. Auch die Vorgaben im Schlußdokument der Sondersynode stecken nur einen Rahmen ab, in dem verschiedene methodische und inhaltlich-theologische Akzente möglich sind. Es wird also viel davon abhängen, welche Theologen von der Kommission zur Vorbereitung und Redaktion des Katechismus-Entwurfs herangezogen werden, an welchen schon vorliegenden Glaubensbüchern und Katechismen man Maß nimmt. In vieler Hinsicht wird mit dem Projekt jedenfalls *Neuland betreten*: Immerhin soll es ja nicht um einen Einheitskatechismus für alle Gläubigen der Weltkirche gehen, sondern um einen Grundlagentext, an dem sich lokale Glaubensbücher dann orientieren können bzw. müssen.

Die Arbeit der jetzt eingesetzten Kommission soll nach dem Willen des Papstes bis zur übernächsten ordentlichen Vollversammlung der Bischofssynode im Jahr 1990 abgeschlossen sein. Damit ist der zeitliche Rahmen nicht sehr weit gespannt. Es wäre dem

Projekt kaum dienlich, wenn dabei unter Zeitdruck gearbeitet werden müßte. Auf jeden Fall sind aber von dem Unternehmen „Weltkatechismus“ wichtige Aufschlüsse über das kirchliche Glaubensverständnis am Ende des zwanzigsten Jahrhunderts zu erwarten. ru

Grenzziehung

Ist Laien im kirchlichen Dienst Parteipolitik zu verbieten?

In Österreich stellte sich in letzter Zeit öfters die Frage, ob im kirchlichen, speziell im pastoralen Dienst tätige Laien ein politisches Mandat anstreben dürfen oder nicht. Bischof *Reinhold Stecher* von Innsbruck berief sich vor Wochen auf eine „Weisung“ der österreichischen Bischöfe, die solches verbiete. Begründet hat der Bischof dies mit der Notwendigkeit einer klaren Trennung zwischen politischem Mandat und kirchlichem Auftrag. Die Kirche sei für alle da und müsse sich deshalb politisch zurückhalten. Die „Weisung“, auf die Bischof Stecher anspielte, beruht auf einer *von den Schulämtern der österreichischen Diözesen erarbeiteten Empfehlung*, die aber in den einzelnen Diözesen durchaus unterschiedlich angewandt wird. Die Empfehlung zielte vor allem auf die Religionslehrer, bezog aber Pastoralassistenten und Gemeindefereferenten ein.

Es gab konkrete Anlässe dafür: ein theologischer Mitarbeiter des Wiener Diözesanschulamtes gründete seinerzeit eine eigene politische Gruppierung, ohne allerdings damit Erfolg zu haben. Bei den letzten Landtagswahlen in Vorarlberg kandidierte ein Religionslehrer auf der dort recht erfolgreichen Liste der Grünen und wurde gewählt.

Eine schon etwas weiter zurückliegende *Parallele* aus einem anderen Bereich dazu: Der frühere Präsident der katholischen Aktion Österreichs, *Eduard Ploier*, überlegte vor den letzten Parlamentswahlen eine Kandidatur